

Rückblick auf die westfälisch-lippische Archäologie im Jahr 2022

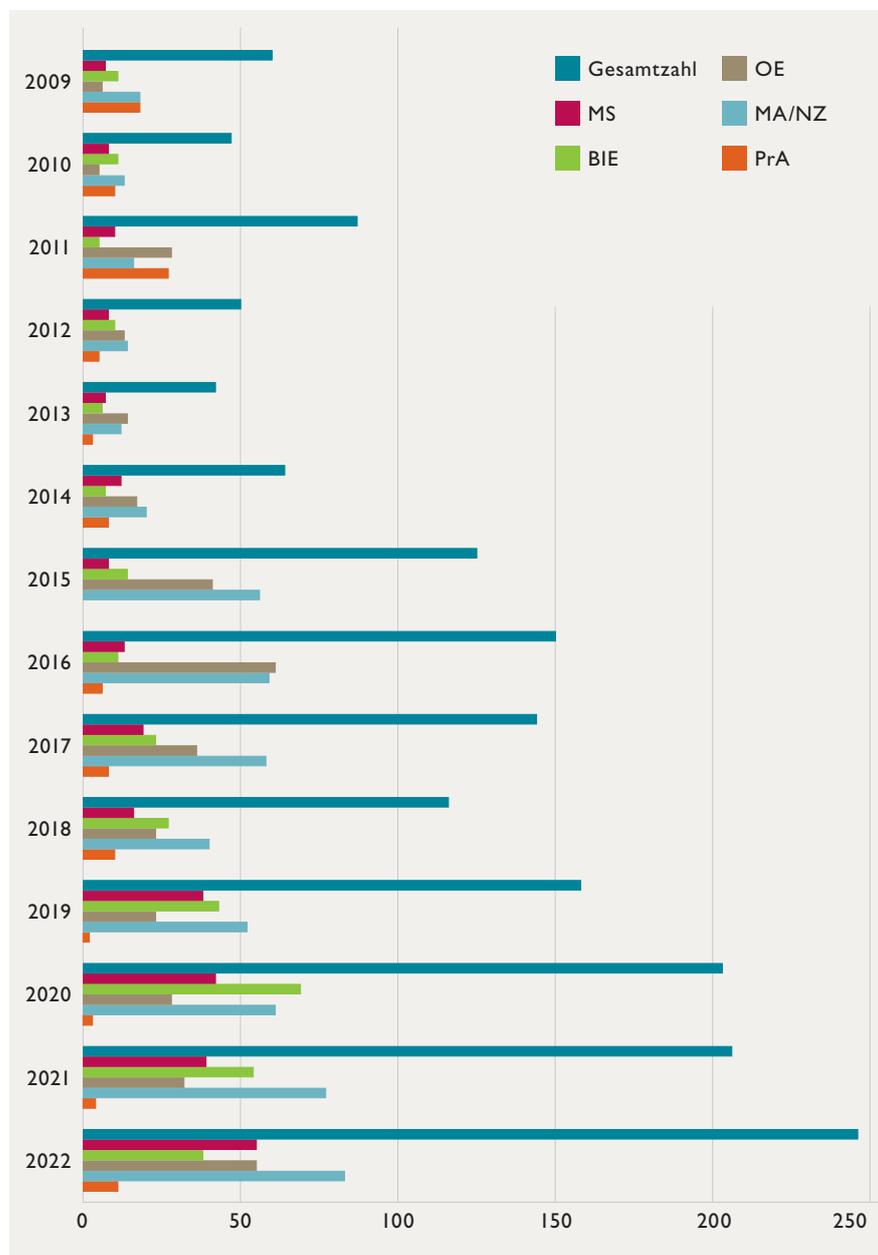
Michael M. Rind

Auch 2022 hatte das Virus SARS-CoV-2 noch Auswirkungen auf die Arbeit der LWL-Archäologie für Westfalen. Physische Kontakte wurden soweit wie möglich vermieden, zahlreiche Videokonferenzen durchgeführt und für diejenigen, die die Möglichkeiten dazu hatten, war das Homeoffice eine gute Alternative zum Innendienst im Büro, mittlerweile ersetzt durch das sogenannte flexible bzw. mobile Arbeiten. Was die Konzentration auf das Wesentliche der Arbeit angeht, sind Videokonferenzen durchaus eine gute Alternative zu physischen Treffen, aber was den zwischenmenschlichen Bereich, das Netzwerken und mitunter wichtige Informationen in Pausen und Nachbesprechungen angeht, entstehen doch einige Defizite. Erst allmählich wurden im Jahresverlauf mit dem Abklingen der Pandemie persönliche Kontakte in Präsenz wieder möglich; manch einer wusste das sehr zu schätzen.

Auf die Zahl der Ausgrabungen in Westfalen-Lippe hatte die Corona-Pandemie dagegen keine Auswirkungen: 246 Ausgrabungen konnten durchgeführt werden (Abb. 1), die meisten dieser Ausgrabungen wurden von archäologischen Fachfirmen ausgeführt und von den Gebiets- und Fachreferaten des Fachamtes vorbereitet und begleitet.

Die Hobbys Sondengängerei und Magnetangeln, die Schatzsuche mit Metallortungsgeräten, erfreuen sich nach wie vor größter Beliebtheit. Das führt zu einer stetigen Zunahme der Anträge durch neue Sondengehende seit mehreren Jahren; so verzeichnet die LWL-Archäologie für Westfalen 2022 insgesamt 373 Anträge auf die Such- und Grabungsgenehmigungen zur Bergung archäologischer Funde, insgesamt hatten 792 Personen eine gültige Suchlizenz (Abb. 2). Auffällig ist bei den regionalen Einzelstatistiken, dass die Zahlen in Südwestfalen doppelt so hoch sind wie in den Regierungsbezirken Detmold und Münster.

Es ist jetzt schon einige Jahre her, dass die Leiter der archäologischen Fachämter für Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen dem Land eine große archäologische Landesausstellung vorgeschlagen und konzipiert haben. Anlass dazu gab die Anerkennung



des Niedergermanischen Limes durch die UNESCO-Welterbekommission im Sommer 2021. Das Land NRW hat über das damals zuständige Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung diesem Vorhaben nicht nur zugestimmt, sondern es auch finanziell unterstützt, wofür ich an dieser Stelle noch einmal herzlich danken möchte. Die Ausstellung mit dem Titel »Roms fließende Grenzen« fand zwischen 2021 und 2022 mit fünf unterschiedlichen Sonderausstellungen

Abb. 1 Grabungsstatistik der LWL-Archäologie von 2009 bis 2022 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Kühlborn).

in Detmold, Xanten, Bonn, Köln und Haltern statt. Für 2025 hat das Land eine paläontologische Landesausstellung geplant.

Der Corona-bedingte Rückgang der Besucherzahlen in den drei Museen der LWL-Archäologie für Westfalen in den Jahren 2020 und 2021 konnte 2022 wieder eingefangen werden (Abb. 3). Im Jahr 2022 haben 118.697 Besucher:innen die archäologischen Museen in Herne, Haltern und Paderborn besucht; im LWL-Römermuseum Haltern am See konnte die Zahl der Besucher:innen gegenüber der Vor-Corona-Zeit sogar noch gesteigert werden, was wohl auch der zur Landesausstellung »Roms fließende Grenzen« gehörenden Ausstellung »Rom in Westfalen 2.0« und dem damit verbundenen neuen Escape-Room im Wachhaus am Westtor zu verdanken ist. Wir gehen davon aus, dass sich künftig wieder stabile Besucherzahlen auf dem Niveau der Jahre vor der Pandemie einstellen werden.

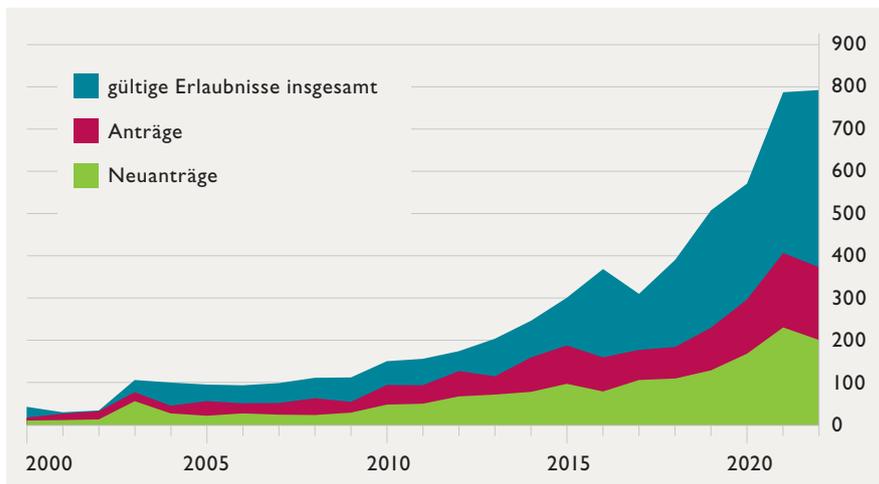


Abb. 2 Beantragte Sondengängerlizenzen in Westfalen-Lippe von 2000 bis 2022 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Kühlborn).

Die Novellierung des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes (DSchG NRW) wurde 2022 umgesetzt. Das umstrittene DSchG NRW trat offiziell am 1. Juni 2022 in Kraft. Mit dem Vollzug dieses Gesetzes sind zahlreiche Probleme entstanden und ein damit verbundenes Regelungsvakuum bei den Zuständigkeiten, das die Landschaftsverbände und die Stadt Köln allein nicht lösen können. Erstaunlicherweise ist die Ungleichbehandlung von Bau- und Bodendenkmalpflege im neuen Gesetz noch größer geworden. Die Baudenkmalpflege ist von Verschlechterungen stärker betroffen als die Bodendenkmalpflege, so wurde unter anderem das Mitspracherecht der Fachämter stark reduziert und Religionsgemeinschaften und Kirchen werden Sonderrechte gewährt.

Zu den gravierendsten Veränderungen für die Archäologie gehören folgende Aspekte: Vermutete Bodendenkmäler genießen nach § 2 Abs. 5 DSchG NRW den gleichen Schutz wie bereits eingetragene Bodendenkmäler und der Schutz nach § 5 Abs. 2 hängt nicht von der Eintragung in die Denkmalliste ab. Die Einführung des nachrichtlichen Verfahrens (deklaratorisches Verfahren) in § 23 Abs. 1 ist eine erhebliche Verfahrensverbesserung für die Fachämter. Das neue Gesetz sieht in § 23 Abs. 7 zudem die Führung der Denkmallisten ab 2025 durch die Fachämter vor. Die mit diesem Mehraufwand verbundenen Personalressourcen in den Landschaftsverbänden werden durch Mittelserhöhungen des Landes NRW abgefangen. Noch fehlen rechtssichere Verfahren zur Umsetzung der gesetzlich vorgegebenen Rahmenbedingungen und es gilt, die entsprechenden Ausführungsbestimmungen bzw. Verwaltungsvorschriften abzuwarten. Diese betreffen auch klare Zäsuren, was behördliche und was fachamtliche Aufgaben sind.

Die Regelungen zu den Erlaubnispflichten bei Bodendenkmälern durch die Oberen Denkmalbehörden in § 15 Abs. 1 DSchG NRW, zu denen der Einsatz von Mess- und Suchgeräten zählt, führen in Kombination mit dem Schatzregal und damit eng verbundenen Aufgaben der Sichtung, Bewertung und Begutachtung von Fundstücken zu einem erhöhten Personalaufwand in der LWL-Archäologie; die drei Außenstellen der Gebietsreferate in den Regierungsbezirken Arnsberg, Detmold und Münster können diesen hohen Arbeitsaufwand nicht mehr alleine stemmen. Deshalb wurde bei den Stellenplangesprächen im LWL für das Jahr 2023 eine zusätzliche Wissenschaftlerstelle beantragt, die 2023 besetzt wird.

Problematisch wird auch gesehen, dass Untere Denkmalbehörden nach § 40 DSchG NRW als Fachamt gewertet werden können, obwohl diese nicht weisungsunabhängig sind.

Wie in jedem Jahr bedankt sich das Team der LWL-Archäologie für Westfalen ganz herzlich beim zuständigen Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Digitalisierung des Landes NRW für die finanziellen Unterstützungen 2022 durch das Denkmalförderungsprogramm. Ohne zusätzliche Landesmittel wäre flächendeckende archäologische Forschung und deren Vermittlung in Westfalen-Lippe in der bewährten Form nicht möglich.

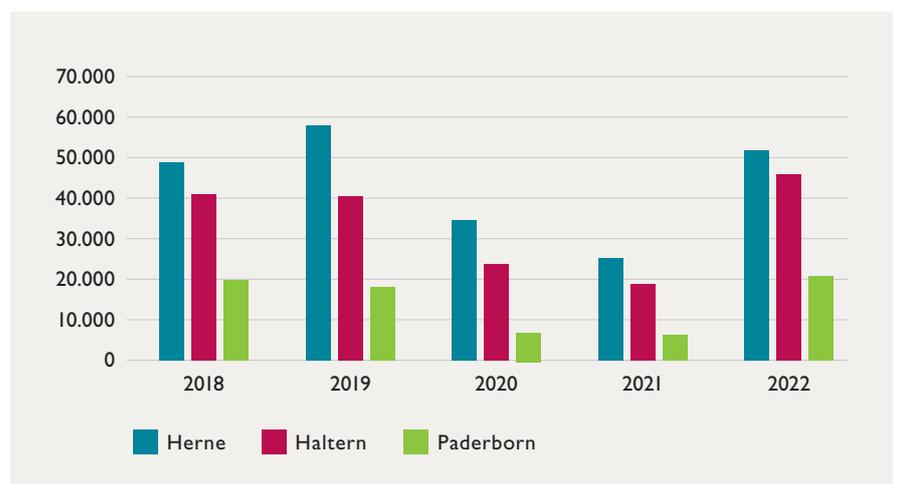
Obwohl im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland die Länder die Kul-

turhoheit haben, gibt es doch auch neue gesetzliche Regelungen des Bundes, die die Bodendenkmalpflege betreffen. Klimawandel und Energiewende sind hier die aktuellen Schlagworte, einhergehend mit Solarfeldern bzw. Fotovoltaikanlagen, Windparks, Gaspipelines und Stromtrassen. Die sogenannte EEG-Novelle, die für einen beschleunigten Ausbau erneuerbarer Energien mit Priorisierungen des öffentlichen Interesses vor anderen Belangen sorgen soll, macht Archäolog:innen auch Sorgen, denn dies könnte zu einer einseitigen Beurteilung in Abwägungsfragen führen. Es sind ja nicht nur die direkten Standorte von Windrädern in Waldgebieten betroffen, sondern der Flächenverbrauch ist um ein Vielfaches größer: Trassen für Zufahrtswege und Kabelverlegungen führen zu Eingriffen in Bereichen, in denen sich auch potenzielle unbekannt oder vermutete Bodendenkmäler verstecken. Um ausreichenden Schutz für archäologische Denkmäler im Zuge vereinfachter und schnellerer Verfahren zu gewährleisten, werden die Fachämter in NRW in den nächsten Jahren viel Überzeugungsarbeit bei der Sicherung archäologischer Sachquellen leisten müssen.

Die Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen 2021 hat nicht nur im Ahr- und Erfttal zu Todesopfern und verheerenden Zerstörungen geführt; am 14. und 15. Juli 2021 gab es auch in Teilen Westfalens ein Unwetter mit Extremniederschlägen, bei dem insbesondere die Städte Hagen und Altena sowie der Märkische Kreis und der Ennepe-Ruhr-Kreis in Südwestfalen massiv betroffen waren. Nicht nur an Bebauung und Infrastruktur entstanden Schäden, auch Bodendenkmäler waren in großer Zahl betroffen, denn die hohen Niederschläge führten zu flächigen und teilweise metertiefen Ausspülungen. Dank der finanziellen Unterstützung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalens war es möglich, zwei Archäologen einzustellen, die diese Schäden systematisch erfassten und hierzu intensive Surveys realisierten. Hierbei wurde ein unerwartet großes Ausmaß der Zerstörungen an der Substanz von Bodendenkmälern infolge des Unwetters festgestellt (Beitrag S. 259). Die Arbeiten werden 2023 fortgesetzt und die betroffenen Kommunen über das Schadbild in ihrem Gebiet informiert. Diese Berichte werden auch Handlungsempfehlungen zur zukünftigen Erhaltung der Bodendenkmäler, zum Umgang mit beschädigten Bodendenkmä-

lern und zum denkmalgerechten Hochwasserschutz umfassen.

Die archäologische Bodendenkmalpflege besitzt nicht nur vor dem Hintergrund der Archäologie der Moderne eine ethische und gesellschaftspolitische Verantwortung; es wäre wünschenswert, dass die Rekonstruktion geschichtlicher Vorgänge dazu führt, dass man aus den Erfahrungen der Vergangenheit lernt. Hier wäre die Politik gefordert, sich dieser Herausforderung anzunehmen. Die mit Archäologie bzw. Bodendenkmalpflege verknüpften Teilaspekte führten 2022 im Zusammenhang mit dem neuen Kulturgutschutzgesetz und den Fragen zur Provenienz archäologischer Funde auch zu einem Themenschwerpunkt in der Zeitschrift »Politik und Kultur« (10/2022) des Deutschen Kulturrates in Berlin. Hier wurden nicht nur Ausstellungen behandelt, sondern auch zahlreiche Fragen rund um die Archäologie und Bodendenkmalpflege weltweit.



Das vor mehreren Jahren initiierte Projekt Inspire und das im April 2021 begonnene Projekt FuPuDelos-Online bei der LWL-Archäologie für Westfalen diente mit insgesamt fünf Wissenschaftler:innen der Aktualisierung der Datenbestände zu den nach dem alten konstitutiven Verfahren eingetragenen Bodendenkmälern in Westfalen-Lippe. Die Datenaktualisierung soll 2023 abgeschlossen werden und ist notwendig zur Vorbereitung der Führung einer Denkmalliste durch das Fachamt ab 2025, denn die Informationen zu einzelnen Denkmälern wichen zwischen Behörden und Amt mitunter stark voneinander ab. Problematisch gestaltete sich die Kommunikation zwischen Unteren Denkmalbehörden und Fachamt, denn bei zahlreichen Bodendenkmälern fehlten die nötigen Rückmeldungen über den gesetzlichen Vollzug

Abb. 3 Anzahl der Besucher:innen von 2018 bis 2022 in den drei archäologischen Museen des LWL (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. König).



Abb. 4 Teilnehmende der Grabung in Warburg-Bonenburg 2022 (Foto: LWL/Siggelkow).

oder Details über die Änderung geografischer Angaben. Im Verlauf der Projekte stellte sich rasch heraus, dass einige Hundert Bodendenkmäler trotz Antragstellung durch das Fachamt nicht förmlich eingetragen worden sind. Nach der Kontrolle und Aktualisierung der Datenbestände soll die Denkmalliste künftig einer breiten Öffentlichkeit auch digital zur Verfügung gestellt werden.

Ohne die gute und hochmotivierte Zusammenarbeit der Mitarbeitenden der LWL-Archäologie für Westfalen aus den Bereichen der drei archäologischen Museen in Herne, Haltern und Paderborn, der Verwaltung, der Gebiets- und Fachreferate, der Zentralen Dienste, den Arbeitsbereichen Datenmanagement, Prospektion, Sondengänger:innen und Numismatik sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wären die Ergebnisse des Jahres 2022 in dieser Form nicht möglich gewesen, herzlichen Dank dafür.

Paläontologische Bodendenkmalpflege

Auch das Jahr 2022 war wieder bestimmt von groß angelegten Inventarisierungs- und Digitalisierungsmaßnahmen in der geologischen-paläontologischen Landessammlung mit ihren mehr als 350.000 Objekten. Weiterhin müssen auch die Altbestände der Fossilien, Mineralien und Gesteine bearbeitet werden, damit sie für wissenschaftliche Untersuchungen und Ausstellungen wieder zugänglich sind. Darüber hinaus wurden ca. 8000 Objekte neu in die Sammlung aufgenommen; hierbei handelt es sich zumeist um Schenkungen an das LWL-Museum für Naturkunde.

Im Verlauf des Jahres wurden im Rahmen der Planbearbeitung weit über 1000 Planungs-

unterlagen für Westfalen-Lippe geprüft und begutachtet sowie mehr als 150 Beratungen zu Fossil-, Gesteins- und Mineralfundmeldungen durchgeführt.

Unter den Fundmeldungen befanden sich mehrere Schatzregalfunde, darunter ein sehr gut erhaltener Seestern der Crateraster/Teichaster-Gruppe oder Recurvaster aus dem Campanium (Oberkreide) von Rosendahl-Holtwick. Diese Taxa stellen in der Westfälischen Kreide eine extreme Seltenheit dar. Im Rhaetium (Obertrias) von Warburg-Bonenburg wurde außerhalb der bekannten Bonebeds eine ca. 50 cm lange Rippe mutmaßlich eines Ichthyosauriers gefunden. Sie belegt anschaulich die enorme Körpergröße, die Ichthyosaurier in der Trias noch erreicht haben.

An der Neubaustrecke der B 67n waren auch im Jahre 2022 ehrenamtliche Mitarbeiter des LWL-Museums für Naturkunde tätig. In diesem Jahr waren u. a. Schichten des Emischer-Mergels aufgeschlossen. In diesen Profilabschnitten konnten datierbare Belemniten und Inoceramen geborgen werden. In einer Kooperation mit dem Geologischen Dienst in Krefeld wurden Proben für mikropaläontologische Untersuchungen entnommen und inzwischen auch ausgewertet.

In der Nähe von Finnentrop-Frettermühle kam es zu Beginn des Jahres 2022 zu einem Steinschlag. Die hier anstehenden Gesteine sind Teil eines Vorriffs aus dem Givetium (Mitteldevon) und seit Langem für ihren Fossilreichtum bekannt. Diese Riffschuttkalke führen eine artenreiche Fauna von Schnecken, Ammonoideen, Brachiopoden, Seelilien und Trilobiten. Das Gebiet ist deshalb seit 1990 ein eingetragenes Bodendenkmal. Da nach dem Steinschlag Gefahr im Verzug war, wurde die Lokalität sofort für eine Sanierung des Hanges freigegeben. Baubegleitend fand eine Ausgrabung statt (Beitrag S. 27).

Im Jahr 2022 konnte die Grabung in Balve-Beckum intensiviert werden. Seit über 20 Jahren werden hier festländische Ablagerungen aus der Unterkreide ausgegraben. Das reichhaltige Wirbeltierspektrum umfasst neben Dinosauriern auch Fische, Amphibien, kleine Reptilien, Krokodile, Flugsaurier und Säugetiere. Auch werden weiterhin neuartige Funde gemacht wie in diesem Jahr beispielsweise das Kieferbruchstück eines großen Raubsauriers.

Und auch in Warburg-Bonenburg wurden die Ausgrabungsarbeiten im Jahr 2022 wieder fortgeführt (Abb. 4). Hier konnten in zehn Arbeitstagen isolierte Knochen und Zähne

von Wirbeltieren aus der Zeit des Rhaetiums (Obertrias) geborgen werden. Zudem wurden Schichten gefunden, die gut erhaltene Spinicaudata (schalenträgende Krebstiere) enthalten (Beitrag S. 30). Solche normalerweise im Süßwasser heimischen Organismen weisen auf mögliche kontinentale Einträge in den ansonsten marinen Tonschichten hin. Die Grabung soll auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Außenstelle Bielefeld

In der Bielefelder Außenstelle der LWL-Archäologie für Westfalen gab es im Jahr 2022 eine wichtige personelle Veränderung, denn Hans-Otto Pollmann ging in den Ruhestand. Seit Dezember 2022 verstärkt Sebastian Düvel das Team der Wissenschaftler:innen in Bielefeld.

Zugleich erfolgte die Anpassung der Stellungnahmen an das neue nordrhein-westfälische Denkmalschutzgesetz. Ferner wurde ganzjährig die Digitalisierung des Fundaktenarchivs, der Fundzeichnungen und der Grabungsdiagramme fortgesetzt.

Von der Vielzahl an Grabungen verschiedener Epochen, die von verschiedenen Grabungsfirmen durchgeführt und von der LWL-Archäologie als Fachamt begleitet wurden, erbrachten einige besondere Ergebnisse. In Minden-Päpinghausen lagen Brandgräber der vorrömischen Eisenzeit einzeln oder in kleinen Gruppen verstreut über eine große Fläche. Die jüngsten Gräber datieren aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Auf derselben Fläche wurde der Westteil der Wüstung Didinghusen erfasst. Die einzelnen Hofstellen reichen vom 8. bis ins 12. Jahrhundert. Die jüngste Phase der Siedlung aus dem 13./14. Jahrhundert wurde bisher nur durch wenige Funde im äußersten Südwestteil der Siedlung nachgewiesen.

Nach 15 Jahren konnte auch die Untersuchung der mittelalterlichen Siedlung in Petershagen-Lahde fortgesetzt werden. Unmittelbar westlich der Grabungsfläche von 2005 bis 2007 wurde eine vollständige Hofstelle mit Haupthaus, Grubenhäusern, Nebengebäuden und Heubergen aus dem 8. bis 12. Jahrhundert dokumentiert (Beitrag S. 115). Das erhaltene Bodendenkmal wird ohne Beschädigung der Denkmalsubstanz überbaut.

Neues gibt es von zwei zentralen (Handels-)Orten in Ostwestfalen. Zum einen konnten im Herforder Radewiek erste Befunde aus der Zeit um 1000 n. Chr. nachgewiesen werden. Die noch laufenden Untersuchungen

werden einen guten Einblick in einen frühen Handelsort bieten. Untersuchungen in Rheda-Wiedenbrück zeigen an der Langen Straße eine Ansiedlung von Pfostenbauten, die ebenfalls ins 10./11. Jahrhundert zurückreicht (Abb. 5). Anders als in Herford, wo der Radewiek noch lange seine Eigenständigkeit innerhalb der Stadt Herford behielt, stellt die Lange Straße in Wiedenbrück zusammen mit dem erweiterten karolingerzeitlichen Kirchhof das eigentliche Zentrum der späteren Altstadt dar. Weitere Grabungen an der Wasserstraße zeigen die planmäßige Aufsiedlung der Wiedenbrücker Neustadt.

Am Südrand der Rietberger Altstadt belegen erste Dendrodaten, dass die gebaute Stadt nur wenige Jahre nach der Gründung um 1240 bereits das gesamte spätere Altstadtgebiet umfasste (Beitrag S. 161).

Unter den zahlreichen Schatzregalfunden sticht ein Fundkonvolut mit über 1000 Erfassungsmarkern für Insassen des Kriegsgefangenenlagers in Schloss Holte-Stukenbrock heraus (Beitrag S. 212).

Außenstelle Münster

Trotz der wirtschaftlich schwierigen Gesamtsituation nahm im Regierungsbezirk Münster die Zahl der Bautätigkeiten zu. Als Träger öffentlicher Belange hat die Außenstelle Münster der LWL-Archäologie 2022 insgesamt 2040 Stellungnahmen zu bevorstehenden Baumaßnahmen bearbeitet. Analog dazu stieg auch die Anzahl der Vorhaben an, die eine archäologische Begleitung erforderten. Die chronologische Spanne der Fundstellen reichte vom Mesolithikum bis in die jüngste Neuzeit.

Abb. 5 Rheda-Wiedenbrück, Lange Straße 11. Hinter einer Brunnenbaugrube sind mehrere Pfostenreihen zu sehen, die bis ins 10./11. Jahrhundert zurückreichen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong).



Der Untersuchungsschwerpunkt lag auf den mittelalterlichen Siedlungen im ländlichen Raum. Im Zuge einer Entsandung in Warendorf-Velsen wurde 2021 mit einer archäologischen Ausgrabung begonnen, die 2022 weiter fortgeführt wurde und eine Vielzahl von Befunden des Frühmittelalters zutage förderte (Beitrag S. 97). Die gute archäologische Ausgangslage führte dazu, dass die Fortzubildende der Grabungstechnik, Natalia Melián Esser, ihre Prüfungsgrabung auf einem Teilbereich des Areals durchführen konnte. Neben Warendorf-Velsen war es möglich, in Warendorf-Milte (Beitrag S. 95), Olfen (Beitrag S. 122), Beckum und Bocholt ländliche Siedlungsstellen dieser Zeitstellung zu dokumentieren. Hinweise auf eine vermutlich mittelalterliche Gerberei konnten in Castrop-Rauxel Henrichenburg dokumentiert werden. Zudem wurden in Stadtlohn-Berke die Überreste einer neuzeitlichen Mühle näher untersucht (Beitrag S. 187).

Vorgeschichtliche Befunde ließen sich im Zuge von Sachverhaltsermittlungen in Dülmen-Merfeld und in Heek dokumentieren.

Eine zentrale Rolle im Alltagsgeschäft des Jahres 2022 bildete die Betreuung von lizenzierten Sondengänger:innen. Eine Überraschung stellte der Fund eines hochmittelalterlichen Münzhortes in Oelde-Koppermerschdar, der von René Metzger entdeckt wurde. Zudem wurden zwei frühmittelalterliche S-förmige Fibeln von Lothar Hempel in Ochtrup und Sven Feldhoff in Neuenkirchen gefunden, die im Münsterland eine echte Ausnahmeerscheinung darstellen (Abb. 6).

Abseits der Grabungstätigkeit stand die Beantragung eines Interreg-Projektes zur Trichterbecherkultur im Fokus, welches zusammen mit den Provinzen Gelderland und Overijssel sowie der Universität Groningen ab 2023 durchgeführt werden soll. Neben der Erstellung einer Funddatenbank stehen die bürgernahe Vermittlung der archäologischen Forschungsergebnisse und die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Bodendenkmalämtern im Vordergrund.

Außenstelle Olpe

Die Außenstelle Olpe hat im Jahr 2022 einige größere Flächen mit Baggerschnitten prospektiert. Bei größeren Arealen hat sich die Anlage paralleler, an das Gelände angepasster, kurzer Baggersondagen als zielführend herausgestellt (Abb. 7). Die Mitarbeitenden der Außenstelle

Abb. 6 S-förmige Kleinfibeln aus Buntmetall aus Ochtrup (oben) und aus Neuenkirchen (unten) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Abb. 7 Im Südwesten von Werne wurden 14 ha als Wohngebiet neu erschlossen, die mit 27 Baggersondagen voruntersucht wurden. Mehrere Flächen enthielten archäologische Befunde wie z. B. einen frühgeschichtlichen Holzkastenbrunnen aus dem späten 9. Jahrhundert (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).



übernehmen diese Sondagen, wenn Bodendenkmäler zwar zu vermuten sind, aber noch keine konkreten Hinweise wie Lesefunde vorliegen; der Bagger wird in der Regel von der Kommune oder dem Investor gestellt. Derartige Sondagen fanden im Siegerland, in der Hellwegzone und im Bereich der Lippe sowie im Ennepe-Ruhr-Kreis statt. Die »Trefferquote« – also prospektierte Flächen, die relevante archäologische Befunde ergeben haben – liegt bei etwa 50 %. Im Anschluss an die Sondagen zur Sachverhaltsermittlung haben archäologische Fachfirmen die notwendigen Ausgrabungen übernommen.

Wie immer wurden auch zahlreiche kleinere Baumaßnahmen begleitet, hier sollen drei Beispiele genügen: In Attendorn wurde eine Baubegleitung im Gebäude Wasserstraße 4, im ehemaligen Geschäft der jüdi-

schen Kaufmannsfamilie Cohn durchgeführt; unter dem bestehenden Boden kamen Reste der Vorgängerbebauung in Form von Riemchenpflasterungen und Mauerzügen sowie ein Brunnen zutage. In Neuenrade wurde eine Baumaßnahme im Stadtkern (Bürgermeister-Schmerbeck-Platz) archäologisch begleitet, hier wurden Bruchsteinfundamente als Reste einer neuzeitlichen Bebauung entdeckt. Eine archäologische Begleitung in Werl-Büedrich erbrachte nach dem Oberbodenabtrag für ein Einfamilienhaus neben Fundamentresten einer Vorgängerbebauung aus dem 19. Jahrhundert eine große mittelalterliche Grube. Die Verfüllung beinhaltete zahlreiche Holzkohle- und Rotlehm-Stücke, Schlachtabfälle, Eisenfunde sowie wenige Keramikscherben, die eine Datierung in das Frühmittelalter wahrscheinlich machen. Bei der Begutachtung der Tierknochen fiel eine Schnitzerei auf, bei der es sich um das Fragment eines kleinen dreieckigen Anhängers handeln dürfte.

Im September 2022 fand – nach zweimaliger pandemiebedingter Verschiebung um jeweils ein Jahr – der Internationale Bergbau- und Montanhistorik Workshop wieder statt, der vom Verein für Siegerländer Bergbau e.V. in Kooperation mit der Außenstelle Olpe in Wilnsdorf im Siegerland durchgeführt wurde. Der Workshop ist die größte Konferenz zum Themenfeld Altbergbau und Montanarchäologie in Mitteleuropa und vernetzt Fachämter, Behörden und Universitäten mit Bergbauvereinen und ehrenamtlichen Forscher:innen. Es konnten 150 Teilnehmende begrüßt werden, die während einer Woche u. a. mit mehr als 20 Exkursionen über die Montangeschichte des Siegerlandes informiert wurden.

Im August 2022 ist der langjährige Grafiker und archäologische Zeichner der Außenstelle Olpe, Andreas Müller, altersbedingt ausgeschieden. Wir danken für seine großartige, jahrzehntelange Arbeit.

Provinzialrömische Archäologie

Neben verschiedenen kleineren Baustellenbeobachtungen in Haltern am See und Bergkamen-Oberaden bestimmte im Berichtsjahr das Thema »Wasser« die Arbeiten des Provinzialrömischen Fachreferates. Bereits 2021 begann im Vorgriff auf die Bebauung zweier benachbarter Grundstücke in Haltern eine Ausgrabung im Innenbereich der Uferkastelle. Südlich der angrenzenden Uferkante legte das Referat außerdem mehrere Grabungsflächen im Bereich des hier vermuteten römischen

Lippeufers an. Dank der gut erhaltenen stratigrafischen Schichten konnten Flussentwicklung und Verlandungsvorgänge weitgehend rekonstruiert werden. In bewährter Kooperation mit der Universität Trier wurden die Arbeiten im Rahmen einer von Dr. Stephan Berke und Dr. Manuel Seeger durchgeführten Lehrgrabung von Studierenden der Klassischen Archäologie unterstützt. Bereits im Frühsommer führten beide Dozenten in der nahegelegenen Gemarkung Haltern-Holtwick eine einwöchige Lehrgrabung mit topografischen und bodenkundlichen Fragestellungen durch. Ausgangspunkt dafür ist ein gemeinsames, auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprojekt, bei dem der Frage nach einer möglichen Frischwasserzufuhr aus der Hohen Mark ins augusteische Hauptlager nachgegangen werden soll.

Von zwei weiteren Baumaßnahmen, die im Bereich versandeter Lippearme lagen, erfuhr das Provinzialrömische Referat erst nach Beginn der Erdarbeiten. Von herausragender Bedeutung war die archäologische Begleitung der Errichtung des Regenrückhaltebeckens »Im Brook«, das ca. 900 m südöstlich der Uferkastelle gebaut wird. Es lag die Vermutung nahe, dass hier der Bereich des ehemaligen römischen Lippebettes erfasst wird. Bislang basiert die Rekonstruktion des Verlaufs der Lippe in augusteischer Zeit ausschließlich auf allgemeinen Überlegungen. Neben dem Fund diverser Baumstämme und Hölzer, die zu verschiedenen Zeiten in die Flussablagerungen gelangten, bestätigte vor allem die Entdeckung augusteischer Keramikfragmente in fast 4 m Tiefe den Anfangsverdacht. Mit Spannung wird daher die Fortsetzung der Arbeiten im nächsten Jahr erwartet.

Ebenso wird die schon im Frühjahr begonnene Ausgrabung am Südtor des Hauptlagers im Jahr 2023 fortgeführt. Die Grabungsarbeiten müssen hier aufgrund der komplizierten Bauabläufe in mehreren Abschnitten erfolgen.

Mittelalter- und Neuzeitarchäologie

Die Leitung des Fachreferates Mittelalter- und Neuzeitarchäologie ist nach langer Vakanz zum 1. Juli 2022 mit Dr. Michael Malliaris als Nachfolger für Dr. Hans-Werner Peine besetzt worden.

Analog zur Hochkonjunktur im Bauwesen kann das Fachreferat im Jahr 2022 erneut einen Anstieg der jährlich erhobenen Kennzahlen mitteilen. 1375 Bauplanungen markieren einen neuen Rekordwert mit einer Steigerung

um 6,18 % im Vergleich zum Vorjahr. 299 Planungen (21,75 %) erforderten eine Stellungnahme wegen bodendenkmalpflegerischen Handlungsbedarfs. Insgesamt fanden 83 Maßnahmen statt, 41 davon wurden mit eigenem Personal durchgeführt.

Die historischen Stadtkerne Westfalens markierten erneut das Haupteinsatzgebiet, oft in Kooperation mit den Außenstellen sowie dem Sachgebiet Prospektion der LWL-Archäologie für Westfalen. Im Folgenden sei eine Auswahl von Projekten genannt: Gleich mehrere Stadtkern-Untersuchungen der Firma Archäologie am Hellweg eG fanden in der Altstadt von Sendenhorst statt. Befunde vom Hochmittelalter bis zur Neuzeit spiegeln die allmähliche Verdichtung der Grundstücke wider. Neben zahlreichen Brunnen wurde auch die Abfallgrube einer frühneuzeitlichen Glaserwerkstatt aufgedeckt (Beitrag S. 151). Vielphasige Siedlungshorizonte und Baubefunde traten auch in Coesfeld in der Letter Straße 10 sowie unter dem Parkplatz am Straßenzug Hohe Lucht zutage. In der Cappelstraße 31 in Lippstadt dokumentierte die Firma EggensteinExca GmbH Siedlungshorizonte bis in die Zeit der Stadtgründung (Beitrag S. 140).

Die Spezialisierung des Referates auf Klöster, Kirchen und Stifte kam einmal mehr in Corvey zum Tragen (Beitrag S. 125). Dort wurden einerseits in der Abteikirche vor Einbau einer Glaswand karolingische Mauerzüge freigelegt, andererseits gelang in der Ökonomie der Nachweis eines frühneuzeitlichen Ofens. Teile des Kreuzgangs an der Stiftskirche St. Walburga in Meschede zeigten sich im Vorfeld von Umbaumaßnahmen. Neue Erkenntnisse lieferten Bauforschungen in der St.-Ludgerus-Kirche in Borken-Weseke (Beitrag S. 171) sowie St. Andreas in Lübbecke (Beitrag S. 154). Außerhalb der Ortskirche von Ahlen-Dolberg kamen vermutlich hochmittelalterliche Steinplattengräber ans Tageslicht, ebensolche legte die Firma Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege an St. Jakobus in Ennigerloh sowie in der Beckumer Propsteigasse frei.

Die Firma Jentgens & Partner Archäologie dokumentierte und barg im Umfeld von St. Viktor in Dülmen zahlreiche Bestattungen. Ein alter Kirchhof mit mehreren Hundert Gräbern wurde in Coesfeld-Lette von der Firma Archäologie am Hellweg eG untersucht. Bei den genannten Friedhofsgrabungen fanden begleitende anthropologische Untersuchungen

statt, die in der LWL-Archäologie standardisiert eingesetzt werden.

Die langjährigen Ausgrabungen in Dülmen lieferten auch zahlreiche Exempel für die Archäologie der Moderne (Beitrag S. 202), der auch das von der Firma Archaeonet GbR untersuchte Kriegsgefangenenlager des Ersten Weltkriegs in Neuenkirchen-St. Arnold zuzuordnen ist (Beitrag S. 198).

Kreisarchäologie Lippe

Im Jahr 2022 wurden Grabungen und Prospektionen im Kreis Lippe wie schon in den vorangegangenen Jahren mit eigenen Mitarbeiter:innen und archäologischen Grabungsfirmen durchgeführt.

Anlässlich der Erschließung des Baugebietes »Seeblick« in Schieder-Schwalenberg, Ortsteil Schieder, fanden mehrmonatige archäologische Ausgrabungen der Firma EggensteinExca GmbH auf einem Areal von ca. 2100 m² statt. Neben einzelnen eisenzeitlichen Gruben- und Pfostenbefunden galt das Hauptaugenmerk einem erstmals im Kreis Lippe nachweisbaren frühmittelalterlichen Reihengräberfeld im Süden und Südosten des Untersuchungsgebietes (Beitrag S. 105). Insgesamt konnten bis zu 70 Gräber aus der Zeit um 600 bis ins 9. Jahrhundert nachgewiesen werden.

Die schon 2021 begonnene archäologische Prospektion und Ausgrabung im Bereich der in mehreren Abschnitten durchgeführten Erweiterung der Abbaufäche in der Kiesgrube Ahle in Lemgo-Leese durch das Lippische Landesmuseum in Zusammenarbeit mit der Firma Archäologie am Hellweg eG wurde im März 2022 auf der vorgesehenen Erweiterungsfläche für das Jahr 2022 abgeschlossen.

Archäologische Prospektionen, die im Baugebiet Industriepark Lippe in Horn-Bad Meinberg-Belle von der Firma EggensteinExca GmbH und im Vorfeld der Abbauerweiterung der Kiesgrube Eggersmann in Kalletal-Stemmen vom Lippischen Landesmuseum durchgeführt wurden, erbrachten leider keine Befunde. Ein vom Lippischen Landesmuseum angelegter Suchschnitt durch einen vermuteten Grabhügel in Schlangen-Oesterholz zeigte, dass es sich nicht um einen Grabhügel handelt bzw. ein solcher nicht mehr nachweisbar ist und das vermeintliche Bodendenkmal aus der Denkmalliste gestrichen werden muss.

Im Rahmen der Kooperation des Lippischen Landesmuseums mit der Universität Cardiff zur Erforschung der latènezeitlichen Befestigungen in Lippe wurden im Juli 2022

nach zweijähriger Pause erstmals wieder Grabungen auf dem Piepenkopf in Dörentrup-Hilentrup durchgeführt. Bei der Auswertung an der Universität Cardiff wurde u. a. ein Harpstedter Rautopf zusammengesetzt und anschließend 3-D-digitalisiert (Abb. 8).



Von August bis September 2022 fanden im Rahmen der Neubaumaßnahmen am LWL-Freilichtmuseum in Detmold baubegleitende archäologische Untersuchungen im Bereich der Neuen Orangerie durch das Lippische Landesmuseum statt. Hier konnten mehrere massive Mauerstrukturen dokumentiert werden, die teilweise wohl zur Unterkonstruktion gehören dürften.

Im Zuge der Arbeiten zur Kirchplatzumgestaltung und weiteren Leitungsverlegungen auf dem Kirchplatz an der Kilianskirche in Bad Salzuflen-Schötmar führte die Firma EggensteinExca GmbH Ausgrabungen durch. Neben den zu erwartenden Gräbern, die teilweise Beigaben wie Tränenfläschchen, Stecknadeln oder Perlen enthielten, konnte in dieser Kampagne ein Teil der ehemaligen Friedhofsmauer nachgewiesen werden.

Stadtarchäologie Dortmund

Im Jahr 2022 fanden sowohl in der Dortmunder Innenstadt als auch in den Außenbezirken zahlreiche Bauaktivitäten statt, die archäologische Maßnahmen notwendig machten. So wurde u. a. am Pleckenbrink in Wickede aufgrund der Errichtung von Ein- und Mehrfamilienhäusern eine archäologische Sachstandsermittlung eingeleitet. Unter einer bis zu 2 m mächtigen Mineralbodenschüttung konnten die Archäologen der Fachfirma

Archaeologie.de vorgeschichtliche Siedlungsspuren nachweisen. Als besonders spannend stellte sich ein großer amorpher Grubenbefund dar, der sich als Wasserstelle herausstellte, die vermutlich vom Mesolithikum bis in die Eisenzeit hinein offen gehalten wurde (Beitrag S. 215). Derzeit laufen noch Analysen zur Bestimmung der heterogenen Mikrofauna. Große Teile der Siedlung konnten dank Umplanungen erhalten bleiben und sollen als ortsfestes Bodendenkmal eingetragen werden.

Auch der Abriss des Hauses Wischlingen im Revierpark Wischlingen erforderte eine archäologische Begleitung. Die Firma LQ Archäologie konnte die z.T. aus dem 12. Jahrhundert stammenden Grundmauern der Vorgängerbebauung innenseitig freilegen und dokumentieren. Zukünftig sollen die derzeit durch Vlies und Sand geschützten Mauern in einen neuen Bau sichtbar integriert werden, sodass sie den Besucher:innen als Bodendenkmal erfahrbar bleiben. Im näheren Umfeld der Bebauung konnten außerdem Erdbefunde aufgedeckt werden, die vermutlich aus der Völkerwanderungszeit datieren.

Im Innenstadtbereich wurden die Arbeiten der DEW21 zur Erneuerung der Fernwärmeleitungen fortgesetzt und wieder interessante Befunde dokumentiert. So wurde durch die Firma LQ Archäologie u. a. ein Lehmkuppelofen aus dem Hochmittelalter am Gänsemarkt aufgedeckt, der eine Reihe bestimmbarer Kornreste enthielt (Beitrag S. 147). In der benachbarten Klosterstraße traf man auf zahlreiche Bestattungen, die vermutlich wie der Ofen zum Kloster gehörten, das dort im Mittelalter bestanden hatte. Die Arbeiten in der Klosterstraße werden 2023 fortgesetzt.

Bei Leitungsarbeiten wurden 2021 fast 100 m der mittelalterlichen Stadtmauer freigelegt. Davon mussten circa 4,5 m zur Realisierung eines Fernwärmeprojektes auf einer Höhe von 1,6 m abgetragen werden. Im Winter 2022 wurden die knapp 1700 geborgenen Steine an zwei Aktionstagen gegen eine Spende an den Deutschen Kinderschutzbund Dortmund e.V. samt Echtheitszertifikat an interessierte Bürger:innen ausgegeben. Der Spendenerlös liegt bei über 43.000 €.

Als eigene Maßnahme der Stadtarchäologie lag die Fortsetzung der Dokumentations- und Rechercharbeiten an und zu dem riesigen Tiefstollensystem unter der Dortmunder Innenstadt im Fokus und aktuell hierbei vor allem die Suche nach Zeitzeugen. Dabei waren die Berichte von während der Bombenangriffe

Abb. 8 Der rekonstruierte Harpstedter Rautopf vom Piepenkopf (Foto: Cardiff University/M. Lodwick).

im Zweiten Weltkrieg Schutzsuchenden ebenso wichtig wie Kindheitserinnerungen aus den Nachkriegsjahren, als die Luftschutzanlage als »Spielplatz« diente, oder die Erzählungen von Arbeitern, die im Zuge der Ertüchtigungsmaßnahmen in den 1970/1980er-Jahren »unter Flur« tätig waren. Auf diesem Wege wurden persönliche Geschichten fixiert und mit den »nüchternen« Fakten des Tiefstollensystems verknüpft.

Stadtarchäologie Hagen

Das Hauptprojekt der Stadtarchäologie Hagen war im Jahr 2022 wieder die Fortsetzung der Grabungen an der Blätterhöhle (Beitrag S. 44). Neben den Arbeiten auf dem Vorplatz, wo das Grabungsareal vor der Kampagne noch erweitert wurde, musste auch in der Höhle gearbeitet werden, um Schäden an den Profilen aufzuarbeiten, die durch das Hochwasser 2021 entstanden sind. Während in den Corona-Jahren noch mit einem deutlich kleineren Grabungsteam gearbeitet werden musste, konnten diesmal wieder einige Student:innen der Universitäten Köln, Bochum und Tübingen an der Grabung teilnehmen.

Im Laufe des Jahres musste die Stadtarchäologie mit maßgeblicher Unterstützung der Außenstelle Olpe im Garten am Hohenhof baubegleitende Dokumentationsarbeiten durchführen. Während der Bauarbeiten für die Wiederherstellung der historischen Gartenanlage sind wiederholt Reste der ursprünglichen Umfassungs- und Begrenzungsmauern zutage getreten, die von den Mitarbeitenden der Außenstelle Olpe dokumentiert wurden.

Abb. 9 Drohnenvideo eines Steinkellers im Zentrum der Stadtwüstung Corvey (Foto: LGS Höxter).



Ebenfalls in Kooperation mit der Außenstelle Olpe wurden im Sommer im Garten des Herrenhauses Haus Harkorten kleine Sondagen angelegt, um das ursprüngliche Wegenetz und die Lage eines kleinen Schwimmbeckens aus dem 20. Jahrhundert festzustellen. Die Sondagen ergaben wenige Hinweise auf den Verlauf ehemaliger Wege; das Schwimmbecken konnte allerdings genau im Garten verortet und dokumentiert werden.

Für zwei neue Baugebiete in Hagen wurden Grabungsfirmen beauftragt, Geländeuntersuchungen vorzunehmen. Auf einem größeren Grundstück für einen Möbelmarkt an der Haßleyer Straße wurden insgesamt 10 große Teilflächen angelegt. Allerdings stellte sich das zunächst als vielversprechend eingestufte Areal als fundarm heraus. Lediglich einige oberflächige Sammelfunde, der Rest einer neuzeitlichen Straße sowie Lehmentnahmegruben konnten dokumentiert werden.

Die Untersuchung eines weiteren Baugebietes an der Grundschöttler Straße an der Grenze zu Wetter erbrachte ebenfalls keine nennenswerten Ergebnisse.

Im August war Dr. Johannes Müller-Kissing ein weiteres Jahr in Folge in Absprache mit der Stadtarchäologie im Bereich einer ehemaligen Flakstellung aus dem Zweiten Weltkrieg aktiv. Die Flakstellung im Ruheforst auf dem Kuhlerkamp wurde im Rahmen einer kleinen Feldforschung von Archäologiestudent:innen untersucht.

Stadtarchäologie Höxter

Im Jahr 2022 gab es einen Personalwechsel in der Stadtarchäologie Höxter. Andreas König ist im August in den Ruhestand gegangen; im Oktober 2022 übernahm – zunächst auf zwei Jahre befristet – Ralf Mahytka die Stadtarchäologie.

Die archäologischen Arbeiten in Höxter standen ganz im Zeichen der Landesgartenschau 2023 in Höxter und Corvey. Im Remtergarten konnte östlich der Klosterkirche eine Mauer auf einer Länge von 75 m verfolgt werden, die zwei Friedhofsareale voneinander trennt. Dafür sprechen Steinplattengräber auf beiden Seiten der Mauer. Um weitere Gräber zu schützen, wurde die Bautiefe im Folgenden verringert. Eine anschließende Untersuchung mit dem Bodenradar durch die LWL-Archäologie für Westfalen, bei der weitere Gräber entdeckt worden sind, rechtfertigte die Maßnahme (Beitrag S. 125). Etwa 50 m südlich der Klosterkirche tauchten weitere Steinplatten-

gräber auf, sodass die Ausdehnung des Friedhofs nach Süden besser zu greifen ist. Neben den Befunden zum Klosterfriedhof fanden sich vor allem im westlichen Bereich des Remtergartens weitere Befunde, die teilweise bis in die Gründungszeit des Klosters zurückreichen. Im Weserbogen sind drei mittelalterliche Steinkeller und zwei Brunnen hervorzuheben, durch die sich die Besiedlung der heutigen Stadtwüstung Corvey in ihrer Dichte und in ihrem Ablauf konkretisieren lässt (Abb. 9).

Auch in den anderen Teilbereichen der Landesgartenschau (Stadtmauer, Promenade und Weserscholle) wurden die Baumaßnahmen begleitet, fanden aber häufig in neuzeitlichen Aufschüttungen wie der Verfüllung des Grabens der Höxteraner Stadtbefestigung statt. Nennenswert sind Mauern und Stufen des ursprünglichen Fallersleben-Denkmal aus dem 19. Jahrhundert.

Ein neues Bodendenkmal konnte im Industriegebiet Höxter auf einer geplanten Hochwasser-Retentionsfläche festgestellt werden. Hier kamen runde Gruben zutage, die mit Brandmaterial verfüllt waren und an den Rändern leichte Verziegelungen aufwiesen. Bei ihnen könnte es sich um eisenzeitliche Brandgräber handeln. Zusätzlich laufen durch die Fläche zwei Gräben der mittelalterlichen Landwehr.

Daneben gab es auch Baumaßnahmen innerhalb der Altstadt von Höxter, bei denen es sich vor allem um Kanalsanierungen handelte. Dabei wurden im Norden die Fundamente des Kirchturms der mittelalterlichen Nikolaikirche, der gleichzeitig Stadttor war, dokumentiert. An der Uferstraße, nahe der Weserbrücke, fanden sich Kulturschichten und gestörtes Mauerwerk – zum Beispiel von einem Brunnen – aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit.

Stadtarchäologie Münster

Die Stadtarchäologie Münster hat 2022 über 30 Maßnahmen in der Altstadt und in den Außenbezirken durchgeführt. Im Stadtkern wurden verschiedene Straßen- und Leitungsbaumaßnahmen archäologisch begleitet, die neue Informationen zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Infrastruktur erbrachten und weitere Erkenntnisse zur Geländetopografie lieferten. Zu nennen sind hier vor allem der Leitungsbau am Krumpen Timpen, an der Petrikirche und am Aegidiitor, wo Teile einer alten Pflasterung aus dem Umfeld eines neuzeitlichen Rondells sowie das Fundament der Brücke über den äußeren Wassergraben der

Befestigungsanlage auf Höhe der Gaststätte »Spatz« freigelegt werden konnten (Beitrag S. 184). An der Petrikirche wurden Teile der ehemaligen anatomischen Sammlung der Universität Münster geborgen, die hier im Zuge von Planierungsarbeiten in der Nachkriegszeit in den Boden gelangten. Am Krumpen Timpen konnten neben der neuzeitlichen Straßenrandbebauung Überreste der vorstädtischen Besiedlung anhand mehrerer Grubenhäuser dokumentiert werden.

Im Bereich der Domburg wurden bei der archäologischen Begleitung der Verlegung einer Fernwärmeleitung Teile des mittelalterlichen Walls des 9./10. Jahrhunderts der südlichen Domburgbefestigung erfasst. Auf einer kleinen Fläche an der Frauenstraße 37 konnten mehrere Grubenhäuser des 10. bis 12. Jahrhunderts aufgedeckt werden; diese Untersuchungen werden 2023 fortgesetzt.

Am Neutor und an der Fürstenbergstraße wurden großflächige Untersuchungen im Bereich der neuzeitlichen Befestigungsanlagen durchgeführt. Bestandteile der ehemaligen Windmühlenschanze fanden sich in der Verfüllung des äußeren Grabens am Neutor, an der Fürstenbergstraße die eingetieften Bestandteile einer Schanze des Siebenjährigen Krieges (Beitrag S. 190). Bemerkenswert war die gut erhaltene Faschinenkonstruktion des Befestigungsgrabens aus Weidenruten und größtenteils Birkenhölzern.

In den Außenbezirken wurden große Prospektionsvorhaben durchgeführt. Besonders zu erwähnen ist der erste Abschnitt der Voruntersuchungen in Hiltrup-Ost, die zahlreiche Siedlungsspuren mit einem Schwerpunkt in der älteren Eisenzeit zutage förderten.

Neben der Außentätigkeit wurde 2022 die wissenschaftliche Auswertung der Altgrabung »Parkhaus Asche« von 2008 fortgesetzt und das Promotionsprojekt über die Altgrabung »Paul-Gerhardt-Schule« von 2014 bis 2016 weitergeführt.

Stadtarchäologie Paderborn

Die Aktivitäten der Stadtarchäologie Paderborn beschränkten sich in der ersten Jahreshälfte 2022 vor allem auf Baustellenbegleitungen und Sondagen. So wurden beim Abriss eines historischen Fachwerkhauses in Elsen Siedlungsreste und ein Brunnen aus dem 13. Jahrhundert freigelegt, die ein Licht auf die lange Geschichte des Ortes werfen.

Im geplanten Gewerbegebiet Barkhausen, südwestlich von Paderborn, wurde im

Zuge der Straßenerschließung eine Sondage durchgeführt. Die Befundlage war hier sehr eingeschränkt, da sich die in der Vergangenheit durch wiederholte Grabungskampagnen erforschte Siedlung schon seit dem Neolithikum westlich der Barkhauser Straße (des ehemaligen Hellwegs) befand, während man das Areal östlich davon vorwiegend als Ackerfläche nutzte.

Auf dem Universitätsgelände Paderborn wurden bei Bauarbeiten Überreste von Kellergewölben entdeckt. Die hinzugerufenen Archäolog:innen konnten diese einem Hof zuordnen, der in den 1860er-Jahren errichtet und 1969 wieder abgerissen worden war. Die Keller setzten sich aus drei Räumen zusammen: einem großen rechteckigen Raum, einer Latrine aus Kalkbruchsteinen und einem dritten Raum, in welchem wohl der Heizöltank stand.

Im Paderquellgebiet begleitete die Stadtarchäologie Arbeiten zur Verlegung eines Abwasserkanals an der Börnepader. Dabei kamen die Fundamentmauern des sogenannten Piushauses zutage, welches ursprünglich direkt am Ufer des Quellbeckens stand, nach dem Zweiten Weltkrieg aber abgerissen wurde, wie entsprechende Planierschichten zeigten.

Eine archäologische Sensation gab es im Herbst bei Ausgrabungen am St. Johannisstift nördlich der Neuhäuser Straße. Dort soll der Westbau des ehemaligen Garnisonslazarettes, in dem sich heute eine Fortbildungsstätte befindet, erweitert werden. Der Baugrund wurde zunächst archäologisch untersucht (Beitrag S. 223). Dabei kamen tatsächlich die Kellerfundamente des 1868 errichteten und 1945 zerstörten Gebäudes zutage. Daneben befand sich noch ein gesonderter Keller. Ein gemauertes Becken legt nahe, dass dieses zum Waschen und Desinfizieren von Krankenhauskleidung diente. Wesentlich älter als das Lazarett waren jedoch drei Öfen, die nach näherer Prüfung der Form als Feldbacköfen interpretiert werden konnten, wie sie exklusiv in römischen Marschlagern vorkommen.

Dies passt auch zu den Überresten römischer Weinamphoren, die am letzten Grabungstag in einem Tiefschnitt direkt außerhalb des Garnionskellers ergraben wurden. Der Schnitt war angelegt worden, um die Stratigrafie abschließend zu klären. Dort fanden sich Reste eines Schweineskeletts, bei dessen Freilegung dann vier Fuß- und ein Henkelfragment von römischen Amphoren zutage kamen, die offenbar in den Resten eines Brunenschachts gelegen hatten. Damit verdichten

sich die Hinweise auf eine Präsenz der Römer in Paderborn, die mit dem erhöhten Gelände zwischen Pader und Alme kaum einen besseren Standort hätten finden können.

Stadtarchäologie Soest

Im Jahr 2022 betreute die Stadtarchäologie Soest wieder zahlreiche Baumaßnahmen. Ein Rückgang der Bauvorhaben war trotz der Krisen kaum zu spüren. Und auch die Zahl der Fundmeldungen und Sondengänger steigt stetig weiter an und nimmt viel Arbeitszeit in Anspruch.

Die Maßnahmen des Wallentwicklungskonzepts und des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts liefen das ganze Jahr weiter und wurden archäologisch begleitet; im Fokus der Arbeiten an der mittelalterlichen Stadtumwehrung stand der Abschnitt »Dasselwall« mit dem Ulrichertor. Hier zeigte sich, dass unter der modernen Straßenschicht noch die Reste der über 800 Jahre alten Mauer vorhanden waren (Beitrag S. 144).

Bei dem 2016 begonnenen Bauvorhaben auf dem Gelände des Thomähofs sollte 2022 der dritte und letzte Abschnitt bearbeitet werden. Im Vorfeld musste die Stadtarchäologie die Fläche untersuchen. Wie schon in den zwei vorherigen Kampagnen, konnten auch hier zahlreiche Spuren von der Jungsteinzeit bis zur Neuzeit dokumentiert werden (Beitrag S. 133).

Bei Kanalarbeiten für das neue Baugebiet im Soester Norden stieß man unter der modernen Straßenschicht auf mehrere Phasen der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Wegeführung. Ca. 0,7 m unter der Geländeoberkante war ein Grünsandsteinpflaster erhalten, etwas darunter lag ein mehrphasiger Holzweg aus kleinen bis mittelgroßen Rundhölzern. Weiter südlich befand sich ein aus Grünsandstein gemauerter Kanal quer zur Straße. Beide Befunde belegen Versuche, den wichtigen Verbindungsweg trotz Nässe befahrbar zu machen.

Außerdem legte die Stadtarchäologie im Jahr 2022 einen Schwerpunkt auf die Öffentlichkeitsarbeit. So wurde am Großsteingrab in Soest-Hiddingsen im April am »Tag der Megalithik« zusammen mit der Altertumskommission für Westfalen das neu gestaltete Gelände rund um die sogenannte Steinkiste eröffnet. Am »Tag der offenen Tür« kamen über 600 Besucher:innen in die neuen Räumlichkeiten der Stadtarchäologie und des Stadt- und Kreisarchivs an der Niederbergheimer Straße. Zum

»Tag des offenen Denkmals« präsentierte die Stadtarchäologie Soest zusammen mit dem städtischen Archigymnasium eine Kunstausstellung über mehrere Wochen in der Kirche Neu-St. Thomä. Erstmals fand der »Türen auf mit der Maus«-Tag bei der Stadtarchäologie statt. Ein Holzkasten wurde mit Lösslehm befüllt, in dem Befunde eingebaut wurden, die die Kinder nach Anleitung putzen, schneiden und dokumentieren konnten (Abb. 10). Und schließlich wurden der neue Audioguide für das städtische Burghofmuseum eingeführt, an dem die Stadtarchäologie mitgewirkt hat, und erste Funde aus dem Bestand auf der Plattform »museum-digital« eingepflegt, sodass sie nun mit Fotos und Kurzinformationen für alle online zugänglich sind.

Archäologische Prospektion

In Kooperation mit den Außenstellen und Fachreferaten der LWL-Archäologie für Westfalen, der Stadtarchäologie Paderborn sowie der Altertumskommission für Westfalen wurden auch 2022 etliche Plätze in allen drei Regierungsbezirken mittels Bodenradar und/oder Magnetik prospektiert.

Dass Bau- und Sanierungsmaßnahmen eine seltene Gelegenheit für geophysikalische Prospektion bilden können, zeigen die Radarmessungen im Remtergarten des ehemaligen Klosters Corvey sowie in den Pfarrkirchen St. Ludgerus in Borken-Weseke und St. Lamberti in Coesfeld. Während im Remtergarten zahlreiche Gräber und Gebäudestrukturen identifiziert wurden (Beitrag S. 125), lieferten die Messungen in den beiden Kirchen keine wesentlichen neuen Erkenntnisse zu den Vorgängerbauten (Beitrag S. 171).

Dass sich negative Erfahrungen jedoch nicht automatisch auf vergleichbare Projekte übertragen lassen, zeigen die Messungen in Warendorf-Velsen. Trotz der geringen Erwartung, dass sich archäologische Strukturen unter dem sandigen Eschboden in der Magnetik abzeichnen würden, zeigte sich eine sehr gute Übereinstimmung zwischen den magnetischen Anomalien und den dokumentierten Grabungsbefunden (Beitrag S. 97).

Neben der magnetischen Prospektion wurde in Warendorf-Velsen erstmals das neue Multikanal-Radararray der LWL-Archäologie für Westfalen unter realen Bedingungen getestet (Abb. 11). Trotz gewisser Anfangsschwierigkeiten sind die ersten Daten vielversprechend; mit dem neuen System ist die LWL-Archäologie für Westfalen nun auch für



großflächige und besonders hochauflösende Radarmessungen ausgerüstet. Nicht zuletzt wegen des verstärkten Ausbaus erneuerbarer Energien und großflächiger Infrastrukturmaßnahmen, die von archäologischer Seite mit invasiven Methoden allein kaum zu bewältigen sind, werden zerstörungsfreie Prospektionsmethoden in den kommenden Jahren zunehmend gefragt sein.

Wie geophysikalische Messungen im Feststellungsverfahren effizient eingesetzt werden können, zeigt eine Maßnahme in Paderborn-Benhausen. Auf gut 10ha soll dort eine Fotovoltaik-Freiflächenanlage entstehen. Magnetikmessungen zeigten, dass die an dieser Stelle im Luftbild beobachteten Bewuchsmerkmale aller Wahrscheinlichkeit nach geologisch bedingt sind. Dafür konnten im Magnetogramm einige ar-

Abb. 10 Beim »Türen auf mit der Maus«-Tag der Stadtarchäologie Soest konnten sich die Kinder als Archäolog:innen versuchen (Foto: Stadtarchäologie Soest/J. Ricken).

Abb. 11 Das neue Multikanal-Radarsystem der LWL-Archäologie für Westfalen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Coolen).

chologische Verdachtsobjekte identifiziert werden, die nun gezielt ausgegraben werden sollen.

Im Zuge der Erforschung westfälischer Bodendenkmäler fanden u. a. Magnetikmessungen am bekannten neolithischen Fundplatz Nottuln-Uphoven, am Römerlager Haltern-In der Borg sowie Radarmessungen im Bereich der Burg Rahden statt.

Neben den eigenen Messungen war das Sachgebiet an einem Auftragsprojekt der VIRTEUM gGmbH zur mittelalterlichen Burganlage von Cappenberg beteiligt. Um weitere Erkenntnisse zur Stammburg der Cappenberger Grafen zu gewinnen, führte die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik aus Wien großflächige Radarmessungen im Schlosspark durch. Die Ergebnisse der Messungen sowie früherer archäologischer Untersuchungen im Bereich des Schlosses und der Stiftskirche Cappenberg sollen auf der virtuellen Geschichtsplattform multimedial präsentiert werden. Die Messungen in Cappenberg fanden noch vor dem Inkrafttreten des neuen Denkmalschutzgesetzes NRW statt; die Betreuung drittfinanzierter Prospektionsmaßnahmen wird in Zukunft aber häufiger zu den Aufgaben des Sachgebietes Archäologische Prospektion gehören. Bei aller Kritik am neuen Gesetz ist es ein unzweifelhafter Vorteil, dass die bisher unterschiedlich beurteilte Erlaubnispflicht für geophysikalische Prospektionsmaßnahmen nunmehr klar geregelt ist.

Numismatik

Das von Stefan Kötz betreute Sachgebiet Numismatik ist 2022 umgezogen. Wurden Fundmünzen bisher im Münzkabinett des LWL-Museums für Kunst und Kultur bearbeitet, so erfolgt dies nun in eigenen Räumlichkeiten der LWL-Archäologie im Speicher 7 in Münster-Coerde. Die Personalunion mit dem Kurator für das Münzkabinett des LWL-Museums besteht zwar weiter, doch ist jetzt die Einbindung der Numismatik in die LWL-Archäologie verbessert und somit eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort möglich. Die etwa 3600 Fundmünzen im Eigentum der LWL-Archäologie, vornehmlich aus eigenen Grabungen stammend, sind aus dem LWL-Museum ins Zentrale Fundarchiv der LWL-Archäologie umgezogen. Die Entflechtung von Museumssammlung und Archäologiebestand war 2017 bis 2021 im Rahmen des Projektes »Erfassung der Fundmünzen im Bestand des Münzkabinetts des LWL-Museums für Kunst und Kultur sowie der LWL-

Archäologie für Westfalen«, finanziert aus dem Denkmalförderprogramm NRW im Umfang eines studentischen Volontariats, durchgeführt worden. Aufgabe ist es jetzt, die Bestimmungen einer kritischen Durchsicht zu unterziehen, sämtliche Münzen zu fotografieren und in den Datenbanken der LWL-Archäologie zu erfassen. Weiterhin verbleiben jedoch zahlreiche Fundmünzen, die im Eigentum des LWL-Museums stehen (ca. 5300 Exemplare ohne Schatzfunde), im Münzkabinett des LWL-Museums – die Numismatik hat in Westfalen-Lippe also nach wie vor zwei Standbeine.

Abb. 12 Die Schmuckmünze bzw. Münzfibel mit der Aufschrift VOCKO ist ein Sondengängerfund, der unter das Schatzregal fällt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).



Die Fundmünzbearbeitung hat sich auch 2022 weitgehend auf Funde der Sondengänger:innen konzentriert. Zuweilen gibt es darunter seltene und sehr wichtige Stücke, die entsprechend unter das Schatzregal fallen. Dies war 2022 u. a. eine Schmuckmünze/Münzfibel des 11./12. Jahrhunderts mit der Aufschrift VOCKO (Abb. 12); die Herkunft dieser Stücke in Münzgröße und Münzdicke aus Kupfer mit einem höheren Anteil an Zink oder Zinn ist noch unklar, doch deuten die mittlerweile drei gleichen und ein ähnliches Fundstück nach Ostwestfalen. Der Neufund wurde bereits 2016/2017 von dem lizenzierten Sondengänger Jürgen Niederschlag aus Attendorn im Bereich der Ortswüstung Aspen in Erwitte-Bad Westernkotten gemacht; er kam erst 2022 zur Bearbeitung. Es ist erstaunlicherweise bereits das zweite derartige Schmuckstück auf fast derselben Fläche.

An Schatzfunden kam seit März 2022 durch den lizenzierten Sondengänger René Metzger in Oelde-Menninghausen ein Komplex von aktuell 180 Münzen des späteren 13. Jahrhunderts zutage, verborgen wohl in den 1270/1280er-Jahren. Im Fundhorizont des östlichen Münsterlandes ist dies bisher singulär; die Bearbeitung des weiter wachsenden Bestandes dauert an. Der Schatzfundhorizont aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, deutschlandweit die mit Münzfunden am dichtesten belegte Epoche, wurde zudem um einen kleineren Komplex aus Marsberg-Oesdorf erweitert, über den im vorliegenden Band berichtet wird (Beitrag S. 180).

LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne

Das LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne hat im Jahr 2022 die Ausstellung »Stonehenge – Von Menschen und Landschaften« erfolgreich beendet. Rund 40.000 Menschen haben die Ausstellung unter Pandemiebedingungen besucht. Dass wir für das Jahr 2022 noch nicht von einer Normalisierung der Besuchszahlen ausgehen können, zeigte vor allem die Wahrnehmung des Vortragsprogramms. Während die Zahl der digitalen Besuche mit überdurchschnittlich 60 pro Veranstaltung hoch war, lag die Teilnehmendenzahl mit maximal 10 Personen vor Ort weit unter dem üblichen Durchschnitt.

Im Rahmen des Verbundprojekts »Museum als CoLabor: Öffne die Blackbox Archäologie!« erfolgte die Veröffentlichung der ersten von insgesamt vier geplanten digitalen Anwendungen. Mit Jo's Memory ist ein Spiel für mobile Endgeräte entstanden, das einem jungen Publikum (16–25 Jahre) die Bedeutung der Archäologie für das kulturelle Gedächtnis näherbringen soll (Abb. 13). Im September erfolgte der Launch im Google Play Store und im Apple App Store. Parallel dazu arbeitete das Projektteam bereits an der Entwicklung und Ausarbeitung der Spieleideen für die drei weiteren Anwendungen, die ab 2023 der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Nach zwei Jahren Pause fanden 2022 auch wieder Großveranstaltungen statt. Sowohl die Museumsnacht unter dem Motto »Very British« als auch die sogenannte ExtraSchicht mit Fokus auf die Steinzeit orientierten sich inhaltlich an der Sonderausstellung und verschafften der Präsentation weitere Aufmerksamkeit.

Um die bereits seit der Gründung verfolgten vielfältigen Inhalte des Hauses besser nach

Außen kommunizieren zu können, erfolgte 2022 der politische Beschluss, das Museum Herne in LWL-Museum für Archäologie und Kultur, Westfälisches Landesmuseum (LWL-MAK) umzubenennen. Der Zusatz »Kultur« entspricht zudem der Entwicklung der akademischen Selbstreflexion, die seit 15 Jahren zunehmend die Hinwendung der Archäologie zur Kulturgeschichte verzeichnet. Hinzu kommt, dass der Name LWL-Museum für Archäologie und Kultur eine marketingwirksame Abkürzung zulässt (MAK), die Assoziationen mit international bedeutenden Museen weckt. Die Abkürzung LWL-MAK wird sich beim Publikum besser im Bewusstsein einprägen und die Rezeptionsquote des Museums in der Öffentlichkeit erhöhen.

LWL-Römermuseum in Haltern am See

2022 stand das LWL-Römermuseum ganz unter dem Motto der Landesausstellung »Rom in Westfalen 2.0«, die über 43.000 Besucher:innen nach Haltern lockte. Erstmals waren Neufunde wie der 2019 entdeckte Legionärsdolch mit Gürtel und die Römerhelme von 2017 aus Haltern ausgestellt (Beitrag S. 265).

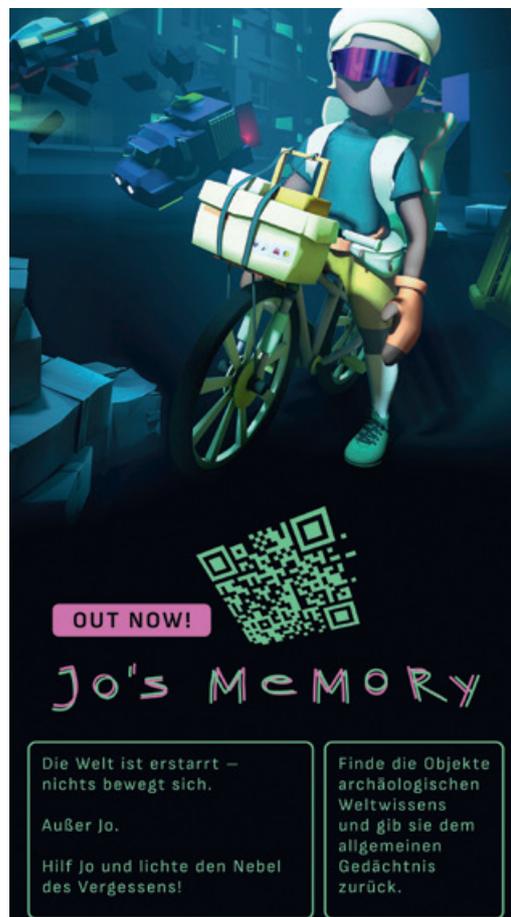


Abb. 13 Das Spiel »Jo's Memory« ist ein für das Handy entwickeltes Serious Game für junge Menschen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren. Es soll die Bedeutung des kulturellen Erbes für das Gedächtnis der Menschheit vermitteln (Grafik: LWL/NEEU).

Auf der Römerbaustelle Aliso entstand ein neues Gebäude, das Wachhaus am Westtor. Originalgetreu wieder eingerichtet, bietet es nicht nur einen stimmigen Aufenthaltsort für die hauseigene Römertruppe, die Cohors I der Legio XIX (Abb. 14). Das Wachhaus beherbergt auch den ersten Römer-Escape-Room Europas. Eine Stunde lang können dort Gruppen nicht nur ihre Rätselkompetenz unter Beweis stellen, auch Teamwork ist gefragt. »Carpe noctem« heißt das Escape-Spiel, das an originaler Stelle sowie im originalgetreu eingerichteten Umfeld die letzten Stunden des Römerlagers Aliso wiedererleben lässt – orientiert an den Quellen zur Evakuierung dieses legendären Römerlagers, in das sich die Überlebenden der Varusschlacht geflüchtet hatten.



Abb. 14 Legionäre der Legio XIX vor dem neuen Wachhaus in LWL-Römermuseum (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ J. Mühlenbrock).

Höhepunkt des Jahres waren die Römertage, die dieses Mal einen absoluten Besucherrekord beschert haben. 11.011 Gäste haben das rege Treiben der Römertruppen auf dem Außengelände miterlebt, bei dem auch der neue Legionsadler der Legio XIX eine entscheidende Rolle spielte und ein lebendes Pendant seine Kreise über der Römerbaustelle Aliso zog.

LWL-Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn

Das LWL-Museum in der Kaiserpfalz zeigte bis zum 28. Februar 2022 die Ausstellung »Aber sicher« zur Geschichte und archäologischen Erforschung der Paderborner Stadtmauer. Anlass waren Ausgrabungen zwischen dem Westertor und dem Neuhäusertor, die eine mächtige Bastion aus dem 17. Jahrhundert zutage brachten.

Vom 1. Juli bis zum 1. November 2022 folgte dann die Lego®-Ausstellung: »Stein auf Stein – Großkirchen im Miniaturformat«. In Kooperation mit der Gruppe Hundbrax und dem Paderborner Metropolitankapitel wur-

den 11 Großkirchen und zwei weitere kleinere Lego®-Modelle gezeigt. Den Besucher:innen konnte anhand der Modelle der Baustil der Kirchen von der Romanik über Gotik und Barock bis zur Neuzeit erklärt werden. Vor allem begeisterten die Bautechnik, der enorme Arbeitsaufwand und die Liebe der »Bauherren« zum Detail. Ein umfangreiches Beiprogramm zu den Tricks und Kniffen der Spezialisten, zu Stop-Motion-Filmen um die Bauten und die Möglichkeit, selbst große Modelle zu erreichen, fand großen Anklang.

Zentrale Dienste

In dem die gesamte LWL-Archäologie umfassenden Projekt »Neuausrichtung Zentraldatenbanken«, das federführend in den Händen der Zentralen Dienste liegt, lag der Fokus im Jahr 2022 auf dem Digital-Asset-Management-System »Pixelboxx«. Um die Einführung des Programms vorzubereiten, wurden einige Software-Tests in engem Austausch mit den Entwicklern und ein erster Workshop durchgeführt. Die »Pixelboxx« soll zukünftig alle Medien, wie Grabungsfotos oder Luftbilder, verwalten und sie zentral dem gesamten Team bereitstellen. Weitere Maßnahmen betrafen 2022 zum einem die Inventarisierungssoftware »Axiell Collections«, die die Funde im Zentralen Fundarchiv und in den Museen der LWL-Archäologie ebenfalls zentral verwalten soll. Zum anderen rückte das Dokumentenmanagementsystem »Doxis« immer stärker in den Vordergrund, dessen Einführung für das Jahr 2023 geplant ist.

Auch unsere archäologische Spezialbibliothek bereitete sich auf die Nutzung eines neuen Programms vor. Durch die Einführung des neuen Verbundkatalogs K10plus in allen Bibliotheken des Landschaftsverbandes stand die Migration der LWL-Verbundkatalogdaten an. Hinter K10plus stehen die Bibliotheksdaten der Mehrzahl der deutschen staatlichen Universitäten und Hochschulen mit insgesamt etwa 200 Millionen Bestandsnachweisen. Seit Produktionsstart am 25. März 2019 katalogisieren die angeschlossenen Bibliotheken ihre Bestände in diesem Datenpool und beziehen von dort Metadaten für ihre Systeme. 2022 erfolgte die Migration der LWL-Verbundkatalogdaten in den K10plus, der Anschluss der LWL-Bibliotheken soll 2023 abgeschlossen sein. Dadurch werden auch die Bestände unserer archäologischen Bibliothek weltweit sichtbar und recherchierbar sein.

Aus dem Bereich der Wissenschaftlichen Redaktion sind einige Veränderungen zu vermelden. Mehr als 15 Jahre lang wurden unsere Publikationen vom Verlag WBG Philipp von Zabern vertrieben, 2022 fand hier ein Wechsel statt. Die »Bodenaltertümer Westfalens (BAW)«, die »Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe (AFWL)« und unsere Einzelpublikationen sind jetzt beim Verlag Dr. Rudolf Habelt, die »Denkmalpflege und Forschung in Westfalen-Lippe« hat der Michael Imhof Verlag übernommen.

An mehreren Publikationen unserer Reihen DFW und BAW wurde redaktionell gearbeitet, veröffentlicht wurde wie auch in den letzten Jahren Ende 2022 unser Jahrbuch »Archäologie in Westfalen-Lippe 2021«. In der Reihe AFWL sind zwei Beiträge im Open Access veröffentlicht worden: »Der mittelalterliche Siedlungsplatz von Brilon-Alme, Hochsauerlandkreis« (<https://doi.org/10.11588/afwl.2022.1.89091>) von Andreas Knäpper und »Des sey ein alt werck. Die Montanregion zwischen Rhein, Lippe und Lahn bis zum 14. Jahrhundert« (<https://doi.org/10.11588/afwl.2022.1.93775>) von Manuel Zeiler, Jennifer Garner und Rolf Golze. Online zugänglich gemacht werden konnten auch ältere BAW-Bände, für die wir die Rechtklärung abschließen konnten, sodass wir sie jetzt über Propylaeum im Open Access anbieten können (<https://books.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum/catalog/series/baw>). Wir arbeiten daran, dieses Angebot beständig weiter auszubauen.

Beispielhaft für die Restaurierung und Konservierung zahlreicher Objekte soll auf die Funde des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Schieder-Schwalenberg (Beitrag S. 105) oder auf die eisenzeitlichen Werkzeuge der Wallburg Kahle (Beitrag S. 241) verwiesen werden.

Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit waren die Zentralen Dienste tätig: Zum einen wurde die Einrichtung eines Kinderspielplatzes unterhalb des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Porta Westfalica unterstützt. Dort wurde eine Ausgrabungsfläche in einem Sandkasten angelegt, in dem Repliken archäologischer Funde kindersicher auf Platten montiert nun spielerisch ausgegraben werden können (Abb. 15).

Zum anderen konnte der Kreis Steinfurt bei der Erarbeitung eines Multimedia-Guides für Kloster Gravenhorst unterstützt werden (Beitrag S. 274).

Und last but not least ist zu erwähnen, dass es in der Leitung des Zentralen Fundarchivs Ende des Jahres einen Personalwechsel gab. Dr. Birgit Mecke ging zum 31. Dezember 2022 in den Ruhestand und zum 1. Januar 2023 übernahm Nils Wolpert deren Aufgabe. Wir bedanken uns sehr bei Dr. Birgit Mecke für ihren großartigen Einsatz für das Fundarchiv und wünschen Nils Wolpert alles Gute für seine zukünftigen Aufgaben.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Über 90 verfasste Pressemitteilungen zeugen von der hohen Produktivität der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LWL-Archäologie für Westfalen auch im Jahr 2022. In enger Zusammenarbeit mit den Außenstellen und den drei Museen der LWL-Archäologie informierten sie über zahlreiche Ausgrabungen, neue archäologische Erkenntnisse und die vielfältigen Programme und Sonderausstellungen. So konnte das Team der LWL-Archäologie z. B. über die Ergebnisse der Untersuchungen der mittelalterlichen Kaufmannssiedlung Radewig in der Hansestadt Herford oder über den verloren geglaubten und nun wiedergefundenen Westflügel des Klosters Hardehausen, Westfalens erster Zisterzienserabtei im Warburger Stadtteil Scherfede, berichten. Die Ausgrabungen am Johannisstift in Paderborn, die neben Funden eines mittelalterlichen Hofes und eines Lazarett aus der frühen Neuzeit auch erste Hinweise auf das Vorhandensein des römischen Militärs enthüllten, erregten ebenso Medieninteresse wie die bei Rheine-Elte wiederentdeckte Schwanenburg.

Neben dem Transport des 2020 aus der Lippe bei Lippetal-Herzfeld geborgenen Lippe-

Abb. 15 Auch im Sandkasten unterhalb des Kaiser-Wilhelm-Denkmal können nun fest installierte Repliken ausgegraben werden (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Weisgerber).





Abb. 16 Die »Archäologische Zeitmaschine« erfuhr besondere Aufmerksamkeit am Eröffnungstag in Münster (8. August 2022), als Theater Titanic mit der eigens für das Projekt entwickelten Performance »Steinzeit hautnah« zahllose Neugierige in die Einkaufspassage »Arkaden« führte (Foto: Altertumskommission für Westfalen/ A. Lammers).

bootes nach Schleswig-Holstein, wo das 850 Jahre alte Bootswrack in den großen Konservierungsbecken des Museums für Archäologie Schloss Gottorf mehrere Jahre lang konserviert wird, stand auch die Jahrestagung der LWL-Archäologie am 21. März 2022, die wieder digital stattfand, im Zentrum der Aufmerksamkeit. Ein weiteres Highlight stellte die fachliche Betreuung und Kooperation mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen zur neuen Edutainment-Serie »Westfalens Unterwelten« dar.

Im Rahmen der Optimierung von bereits bestehenden sowie der Unterstützung von neuen digitalen Formaten und Anwendungen wurden der sogenannte »Zeichenblog« der LWL-Archäologie ins Leben gerufen und im LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne das neue Smartphone-Spiel »Jo's Memory« released.

Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt bildete zudem die Pressearbeit zu der Archäologischen Landesausstellung in Nordrhein-Westfalen »Roms fließende Grenzen«, an der das LWL-Römermuseum mit der Sonderausstellung »Rom in Westfalen 2.0« beteiligt war, und die Pressearbeit zur Sonderausstellung »Stein auf Stein – Großkirchen im Miniaturformat« im LWL-Museum in der Kaiserpfalz.

Altertumskommission für Westfalen

Die Altertumskommission hat ein besonders veranstaltungsreiches Jahr hinter sich. Dominierend war die fulminante Präsentation der »Archäologischen Zeitmaschine« in Einkaufszentren in Münster, Bielefeld, Bocholt, Siegen und Dortmund (Abb. 16). 10.000 Menschen nutzten das Angebot, per VR-Brille in die Steinzeit, die Römerzeit oder das Mittelalter Westfalens einzutauchen. Das höchst erfolgreiche Gemeinschaftsprojekt von Altertumskommission und LWL-Archäologie für Westfalen hat mit diesem immersiven VR-Erlebnis als neuem Vermittlungsformat und dem Konzept der »aufsuchenden Kulturarbeit« (Zitat LWL-Direktor Dr. Georg Lunemann) neue Aufmerksamkeit auf unsere Arbeit und unsere Museen gelenkt.

Aber auch weitere Veranstaltungen begleiteten das Jahr der Altertumskommission. Die Jakobswegeforschung wurde 20 Jahre alt, ein Anlass, der am 6. Mai 2022 mit zahlreichen Teilnehmer:innen in Meschede-Remblinghausen gefeiert wurde. Wenige Tage zuvor standen die westfälischen Megalithgräber in mehrfacher Hinsicht im Mittelpunkt: Am 23. April 2022 wurde im Rahmen des europäischen »Day of Megalithic Culture« die vierte Station des Wegs der großen Steine in Soest-Hiddingsen eingeweiht. Und vom 28. bis 29. April 2022 war der internationale Verein »Megalithic Routes e.V.« auf Einladung der Altertumskommission im LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne zu Gast, wo die Stonehenge-Ausstellung auf sehr großes Interesse stieß. Als neues Mitglied wurde Şanlıurfa Tourism Development INC. begrüßt, womit nun der berühmte Fundort Göbekli Tepe, der bei dem großen Erdbeben vom 6. Februar 2023 zum Glück unversehrt blieb, Teil des Megalithik-Netzwerkes ist.

Zur Altertumskommission gehört jährlich eine Fachtagung, die in Verbindung mit der Mitgliederversammlung am 19. und 20. August 2022 im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster stattfand. Die Vortragsreihe befasste sich mit der Rolle Westfalens in der archäologischen Forschung und beleuchtete neue Funde sowie Forschungen aus allen Epochen hinsichtlich der Frage, wie sie das Bild Westfalens in den letzten Jahren verändert haben und welche neuen Forschungsansätze sich daraus ergeben könnten.